



Frühe Getreideernte- was passiert jetzt mit den Flächen?

Anbau von Sommer- bzw. Winterzwischenfrüchten zur Begrünung

Das Frühjahr 2023 war in weitestgehend von kühlen Temperaturen mit einem Überangebot an Wasser geprägt. Zwar gab es im Februar eine trockene Phase, in der bereits vielerorts Sommergetreide gesät werden konnte, allerdings begann es Anfang März ausgiebig zu regnen und die mäßigen Temperaturen führten häufig zu einer verlangsamten Frühjahrsentwicklung der Getreidebestände. Tendenziell sah es lange Zeit nach einer normalen, wenn nicht sogar späteren Getreideernte aus. Da dieses Wetter bis weit in den Mai hinein anhielt und quasi ab Mitte Mai schlagartig die Temperaturen stiegen und die Niederschläge in der Folge gänzlich ausblieben, änderten sich die Voraussetzungen wöchentlich. Vor allem der böige Ostwind entzog dem Boden viel Wasser und das auch noch sehr unproduktiv. Folglich setzte bereits Mitte Juni vereinzelt Trockenstress den Beständen zu. Da auch der Mais deutlich unter den widrigen Bedingungen zu leiden hatte und sich bis heute quer über die Region verteilt sehr inhomogen präsentiert, mussten viele gute Pläne schnell an die Witterung angepasst werden. In der Folge wurden viele Getreidebestände, die zum Drusch geplant waren, kurzerhand gehäckselt und einsiliert. Darüber hinaus läuft die Ernte der Wintergerste bereits auf Hochtouren. Hier stellt sich nun die Frage, was man so früh im Jahr mit diesen Flächen noch tun kann?

Wer eine sinnvolle Begrünung etablieren und eventuell seinem Boden etwas Gutes tun, oder auch Nährstoffe für die Folgekultur speichern möchte, sollte sich zeitnah Gedanken über eine sinnvolle Begrünung machen. Grundsätzlich steht und fällt alles mit dem verfügbaren Wasserangebot. Wer vor Wintergetreide noch schnell eine Zwischenfrucht säen will, ist zeitnah auf Niederschläge angewiesen und sollte trotz trockenem Boden zügig säen. Für eine Bekämpfung von Ausfallgetreide bleibt hier keine Zeit. Grundsätzlich bieten sich schnell wachsende, wärmeliebende Arten mit schneller Jugendentwicklung, wie beispielsweise das Ramtillkraut, an. Allerdings verbrauchen diese Zwischenfrüchte über die Sommermonate viel Wasser (wenn es denn vorhanden ist) und können die Herbstsaat der Winterung beeinträchtigen. Deutlich mehr Zeit besteht bei Aussaat vor einer Sommerung. Auch die Auswahl an Zwischenfruchtarten ist hier deutlich größer. Jedoch sollte man sich über einige grundsätzliche Dinge Gedanken machen. Soll die Mischung abfrierend oder winterhart sein? Säe ich früh, um möglichst viel oberirdischen Aufwuchs zu bekommen, oder eher spät um weniger Spross, dafür aber mehr Wurzelmasse auszubilden. Vor allem bei späterer Aussaat verbleibt noch viel Zeit, um Ausfallgetreide und Unkräuter zu bekämpfen und ein entsprechendes Saatbeet herzurichten. Je früher die Aussaat, desto eher beginnen viele Arten zu stängeln, bzw. wenig Blattmasse zu bilden und schnell in die Blüte überzugehen. Neben der Tageslänge beeinflusst Wassermangel diese Entwicklung deutlich. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Saattermine durchaus weiter in den Herbst verlegt werden können. Eine längere Vegetationsdauer bis in den Dezember hinein in Verbindung mit einem entsprechenden Nährstoffangebot durch Mineralisation führte auch bei Septembersaaten noch zu ausreichender Bodenbedeckung, bei gleichzeitig ausgeprägtem Wurzelwachstum. Lediglich die Saatstärken sollten bei Spätsaaten erhöht werden. Bei den einzelnen Arten ist vieles denkbar. Grundsätzlich sollte jedoch immer die Fruchtfolge im Vordergrund stehen und keinerlei Arten mit negativen Auswirkungen angebaut werden (keine Kreuzblütler in Rapsfruchtfolgen). Sicher abfrierend sind beispielsweise das Ramtillkraut oder auch der Buchweizen. Eine Phacelia friert bei früher Aussaat ebenfalls gut ab, bei Septembersaaten kann sie jedoch durchaus auch grün aus dem Winter kommen. Auch Mischungen mit Grünroggen oder anderen Getreidearten sind denkbar, allerdings sollte auch hier die Feldhygiene im Vordergrund stehen. Wer Kleearten oder andere Leguminosen in Mischungen oder Reinsaaten ausbringen will, sollte bis Anfang September gesät haben, da diese sich meist sehr langsam entwickeln.

Sebastian Thielen, DLR Eifel

Amtliche Beratung durch:	DLR Eifel Internet://www.dlr.rlp.de	Im Westpark 11	54634 Bitburg e-Mail: DLR-Eifel@dlr.rlp.de	Tel.: (0 65 61) 94 80 -0
Gruppe Pflanzenbau		Gruppe Nachwachsende Rohstoffe		Gruppe Grünland
Hommertgen -420 (0162 / 239 58 67)		Grün -409		Fisch -406 (0171 / 333 75 42)
Schackmann -425 (0175 / 525 20 81)		Thielen -401 (0172 / 144 52 92)		Steilen -424 (0172 / 985 51 91)

Ungewisse Aussichten

Die Grundfutterplanung stellt viele Futterbaubetriebe in diesem Jahr wieder vor ungewollte Herausforderungen. Während die Erträge beim ersten Schnitt auf vielen Standorten überdurchschnittlich waren, fiel der Ertrag beim zweiten Schnitt eher mau aus. Das betrifft vor allem die Betriebe, die ihren Schnittzeitpunkt am ersten Termin aufgrund der Bodenverhältnisse ungewollt nach hinten verlagern mussten, sodass dem zweiten Aufwuchs weniger Wasser zur Verfügung stand. Ausreichende Futterreserven sind daher auf den wenigsten Betrieben vorhanden. Auch der Silomais ist in diesem Jahr wieder eine Wundertüte. Derzeit präsentieren sich die Flächen sehr heterogen. Allerdings zeigen bisher nur wenige Flächen Trockenstress. Allerdings hat der Mais auch erst zu einem späteren Entwicklungsstadium einen erhöhten Wasserbedarf, eine Trockenperiode während der Blüte und der Kornfüllungsphase könnte sowohl den Ertrag als auch die Qualität entscheidend beeinträchtigen. Einige Landwirte haben die Verwertung von Wintergetreide als GPS oder den Zukauf von Pressschnittsilage genutzt, um sich ein Reservepolster für den kommenden Winter zu verschaffen.

Vorteile des Zweit- und Zwischenfruchtanbaus

Eine weitere Alternative bietet sich nun nach Ernte der ersten Getreideflächen mit der Aussaat von Zwischen- / und Zweitfrüchten zur Futternutzung an. Eine Etablierung solcher Mischungen bietet eine Reihe von Vorteilen: Zum einen können viele Mischungen am Markt mehr als nur einmal und teilweise sogar überjährig genutzt werden, sodass eventuell auch im darauffolgenden Jahr noch eine Nutzung vor der Silomaisaussaat realisiert werden kann. Hinzu kommt, dass in vielen Mischungen neben Gräsern auch andere Futterpflanzen enthalten sind, die einen positiven Einfluss auf die Bodenstruktur haben. Leguminosen wie Inkarnatklée, Zottelwicken oder Rotklée können Wurzeln bis zu 80 cm Tiefe ausbilden und helfen somit Bodenverdichtungen aufzubrechen. Hinzu kommt die symbiotische Ernährung im Zusammenspiel mit Knöllchenbakterien, wodurch zusätzlicher Stickstoff aus der Luft bereitgestellt werden kann. Allgemein verringert die Aufnahme des im Boden befindlichen Stickstoffs durch die ausgesäten Mischungen die N-Auswaschung ins Grundwasser während der Wintermonate. Eine ganzjährige Begrünung wirkt sich außerdem positiv auf die Erosionsanfälligkeit des Bodens aus. Zusätzlich können dadurch auch förderrechtliche Vorgaben oder molkereieinterne Anreizmodelle erfüllt werden (Stichwort GLÖZ 6 und Arla Nachhaltigkeitszuschlag). Über den Winter ist durch die bewachsene Bodenoberfläche auch die Evapotranspiration (Wasserverlust durch Evaporation der Bodenoberfläche und Transpiration der Pflanzendecke) geringer als die Evaporation einer Schwarzbrache.

Etablierung von Zweit- und Zwischenfrüchten

Allerdings bringt der Zwischen- bzw. Zweitfruchtanbau auch einige Risiken mit sich, die bei der Anlage beachtet werden müssen. Eine der Hauptvoraussetzungen zur Etablierung ist die Wasserversorgung des Bodens. Noch ist nicht abzusehen, wie sich der Bodenfeuchtezustand in den kommenden Monaten entwickelt. Um die Verdunstung des Bodenwassers möglichst gering zu halten, sollte die Saat schnell erfolgen und einen hohen Bodenbedeckungsgrad erreichen. Ob das in diesem Sommer funktioniert, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer voraussagen. Eine vorbeugende Maßnahme stellt eine wassersparende Bodenbearbeitung dar. Auf einen Pflugeinsatz sollte deshalb bei der Etablierung der Bestände im besten Fall verzichtet werden. Durchgeführt werden sollte hingegen die Stoppelbearbeitung auf den geernteten Getreideschlägen. Auch wenn die flache Bearbeitung mit Wasserverlust einhergeht, sollte im Hinblick auf das Samenpotenzial von Ausfallgetreide und unerwünschter Beikräuter und -gräser mindestens einmal, besser zweimal schräg zur gewöhnlichen Arbeitsrichtung flach gegrubbert werden, um möglichst viele Samen zum Auflaufen zu bringen. Dabei gilt es, den Zeitpunkt so früh wie möglich nach der Ernte zu wählen, damit genug Wasser zum Auflaufen zur Verfügung steht. Im Zusammenhang mit vorbeugenden Pflanzenschutzmaßnahmen ist aber auch das Samenpotenzial der Zwischenfruchtmischungen zu beachten. Vor allem Weidelgräser stellen mittlerweile ein Problem beim Anbau der nachfolgenden Hauptfrucht dar. Deshalb ist beim Einsatz weidelgrashaltiger Zwischenfruchtmischungen unbedingt darauf zu achten, dass eine Mahd vor dem Aussamen erfolgt, um das Samenpotenzial im Boden so gering wie möglich zu halten. Bei überjähriger Nutzung sollte der Schnitt demnach früh erfolgen. Das ist auch im Hinblick auf die Folgekultur von Vorteil, denn je üppiger der Bestand, desto weniger Wasser steht der Nachfrucht zur Verfügung.

Ertragserwartungen

Der Ertrag der auf dem Markt angebotenen Mischungen ist stark von den Wetterverhältnissen und Wachstumsbedingungen der Anbaujahre abhängig. Im Sommer 2020 wurden 20 Zwischenfruchtmischungen zur Futternutzung auf dem Versuchsstandort des DLR Eifel in Kyllburgweiler ausgesät und die Erträge sowie die Qualität des geernteten Futters überjährig erfasst. Beim Schnittdatum am 06.11.2020 wurden im Schnitt 14 dt/ha TM-Ertrag bei einem Energiegehalt von 6,2 MJ NEL je kg TM und 23,2 % XP erreicht. Im langjährigen Durchschnitt von 2005 bis 2022 erreichte einjähriges Weidelgras als Zwischenfrucht sogar Erträge von bis zu 49 dt TM/ha (Ø-Ertrag: 29 dt TM/ha). Hierbei wurde allerdings der Frühjahrsschnitt nicht berücksichtigt, sodass in der Praxis bei zweimaliger Nutzung durchaus Erträge von bis zu 50 dt TM/ha realisierbar sind. Die Mischungszusammensetzung sowie Erträge und Qualitäten sind der Tabelle im Anhang dargestellt.

Tobias Fries, DLR Eifel

gez. i.A. Nikolaus Schackmann

Mischung	Aussaatmenge (kg/ha)	Artenanteil in %														Ertrag und Qualität			
		Gras				Leguminosen									Kreuzblütler		06.11.2020		
		Einj. Weidelgras	Wel. Weidelgras	Bastard Weidelgras	Deut. Weidelgras	Winterwicken	Rotklee	Weißklee	Inkarnatklee	Schwenklee	Perserklee	Alexandriernklee	Wintererbsen	Winterfutterraps	Winterrüben	TM dt/ha	MJ NEL/kg TM	XP %	
Mehr Gras FE110 Ackergras A1 WZ	40		100													13,8	6,3	22,2	
Mehr Gras FE 200 Ackergras A	45	33	67													14,9	6,2	21,9	
Einjähr. Weidelgras Big Bang	47,5	100														16,7	5,9	21,4	
Einjähr. Weidelgras Meljump	47,5	100														16,1	6,2	23,2	
Country 2051	42,5		75	25												14,1	6,4	23,6	
Lippstädter Futtertrio	42,5	100														15,7	6,1	22,4	
viterra Sommerfutter A2	42,5	33	67													14,8	6,2	22,2	
Terra Life Futtergreen	35		35		5,5	17,5	8,5	0,5	31	2						11,4	6,6	24,9	
Country 2053 Feldgras Turbo	40	80									20					14,2	6,2	23,8	
Landsberger Gemenge	50		50			20			30							17,8	6,0	22,9	
Country 2054 Klee gras	37,5		55	10			25	10								10,9	6,5	24,1	
Freudenberger TG 17 Futterstar	30		60				15		25							14,6	6,2	23,8	
Freudenberger TG16	25		25			40			15					15	5	12,3	6,5	26,6	
Progreen FU 7 Landsberger Gemenge	60		25			50			25							11,0	6,4	24,0	
Pro Green FU 9 Klee grass 1 jährig	40	70										30				17,9	5,8	22,1	
Bio Klee gras einjährig	30	40	20								10	30				12,0	6,4	24,2	
Greening Spirit	35		45				10		25			20				10,7	6,3	23,5	
Viterra Sommerfutter	30	35,2	33,6								31,2					15,0	6,0	21,6	
Viterra Lundsgaarder Gemenge	50		29,5			22,3			25,8				22,4			11,6	6,1	22,5	
Viterra Futter	40		53,6						46,4							13,3	6,8	23,7	

Darstellung der überprüften Saatgutmischungen mit Artenanteil sowie Ertrags- und Qualitätsparametern bei der Beerntung am 06.11.2020